

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Künstler - Stipendien.

Behufs Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler, welche der Mittel zu ihrer Fortbildung entbehren, werden jene Künstler aus dem Bereiche der Dichtkunst, der bildenden Künste und der Musik aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich bei den betreffenden Landesstellen, und zwar bis längstens 1. Mai l. J., in Bewerbung zu setzen. Anspruchsberechtigt sind — mit Ausschluß aller Kunstschüler und Kunsthandwerker — nur selbständig schaffende Künstler. Die Gesuche haben zu enthalten: 1.) die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers; 2.) die Angabe der Art und Weise, in welcher derselbe von dem Staatsstipendium zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung Gebrauch machen will; 3.) als Beilagen Kunstproben der Gesuchsteller, von welchen jede einzelne mit dem Namen des Autors speciell zu bezeichnen ist.

Wien, den 31. März 1890.

Vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht.

Die Meliorationstechnik als Hilfsfactor der Bodencultur.

Vom Culturingenieur A. Tschadeich.

Es hieße Wasser in die Save tragen, wollte man den einsichtsvollen, verständigen Landwirt von der Erproblichkeit gut angebrachter Bodenverbesserungen erst überzeugen, und doch dürfte es nicht als überflüssig angesehen werden, den Gegenstand immer wieder zu besprechen und nach allen Seiten hin zu beleuchten. Die geradezu traurige Lage der Landwirtschaft macht es den Herolden der öffentlichen Meinung zur Pflicht, Mittel und Wege zur Besserung aufzusuchen und alles zu fördern, was, wenn auch nur in beschränktem Maße, Hilfe bringen kann.

Dahin gehören Grund- und Bodenverbesserungen in erster Linie, weil sie den Wert des landschaftlichen Besitzes dauernd erhöhen und mit der Zeit einen höheren Reinertrag gewährleisten. Dadurch wird der Uebelstand der niederen Preise der Bodenproducte wettgemacht, und da Grundverbesserungen in günstiger Weise die Qualität der Ernten beeinflussen, so helfen sie eben dadurch höhere Preise erzielen. Sollen hiefür Belege angeführt werden? Am schlagendsten treten die genannten Vortheile ein bei der Drainage, wenn sie sachgemäß

und auf nährstoffreichem Boden ausgeführt wurde. Dann werden die Kosten der Melioration in kürzester Frist gedeckt sein. Die Drainierung ist auf allen schweren, zähen Bodenarten die erste und grundlegende Verbesserung, da nur sie die volle Wirkung aller sonstigen Verbesserungen durch Tiefcultur, künstliche und Stallmistdüngung gewährleistet. Und doch hat ihre Anwendung noch lange nicht jene Verbreitung gefunden, die ihr im Interesse der Landwirtschaft selbst zu wünschen wäre. Die Ursache hievon liegt einerseits darin, daß der Landwirt nur schwer sich entschließt, ein kleines Capital für ein Unternehmen zu widmen, dessen wohlthätige Wirkung im vollen Umfange erst mit der Zeit eintritt, andererseits fehlt auch noch vielfach das richtige Verständnis für culturtechnische Arbeiten überhaupt. Ferner ist eine systematische Drainierung größerer Ländereien von dem meist schwer zu erzielenden einträchtigen Zusammenwirken mehrerer Besitzer abhängig, und dann äußert auch der Kostenpunkt seine abschreckende Wirkung. Vielfach verursacht der Mangel an Zulauf Schwierigkeiten, die oft nur durch eine kostspielige Fluss- oder Bachregulierung behoben werden können. Damit sind wir aber auch an der Grenze der privaten Thätigkeit angelangt. Hier müssen die öffentlichen Gewalten helfend eingreifen, und wenn überhaupt der Ruf nach Staatshilfe eine Berechtigung hat, so gilt dies für den eben genannten Fall.

Ist es erwiesen, daß unter der ungünstigen Situation eines Wasserlaufes, der als natürlicher Zulauf-Recipient für die anliegenden Ländereien fungiert, diese selbst Noth leiden, so kann es nur im Interesse des Staates, des Landes oder der Provinz liegen, einen Theil des öffentlichen Einkommens zu Meliorationen im größeren Stile zu verwenden, um die eben erwähnten Hindernisse, die für den Einzelnen unüberwindlich sind, zu beseitigen. Staat und Land haben ja nicht nur die Wohlfahrt der gegenwärtigen, sondern auch der künftigen Geschlechter zu fördern, dürfen nicht davor zurückschrecken, mit einmaligen großen Opfern zur Vermehrung und Wertsteigerung des anbaufähigen Landes beizutragen und die Steuerkraft ihrer Bewohner zu stärken. Es wird hiemit ein gut Stück Socialreform ins Werk gesetzt, breiteren Schichten der Bevölkerung lohnende Arbeit verschafft und der privaten Meliorationsthätigkeit wirksamer Vorschub geleistet, wozu die öffentlichen Gewalten die Machtvollkommenheit und den Beruf haben. Kein Staat wird sich auf die Dauer gegenüber einer derartigen intensiveren Förderung der Landescultur in großen Zügen unzugänglich zeigen können, soll nicht die Wohlfahrt und Steuerkraft eines großen Theiles seiner Bewohner empfindlich geschädigt, beziehungsweise lahmgelegt werden.

Aber mit der Staatshilfe in Form von Subven-

tionen, Vorschüssen u. dgl. allein ist die Sache nicht abgethan. Nun ist es Aufgabe von Interessenten, von ihr den richtigen Gebrauch zu machen, und dazu ist es nothwendig, daß Sinn und Verständnis für culturtechnische Unternehmungen möglichst allgemein werden. Dies kann in der wirksamsten Form dadurch erreicht werden, daß man in den landwirtschaftlichen Schulen dem Meliorationswesen eine größere Bedeutung als bisher beilegt. An niederen Schulen wird dies wegen der nothwendigen Beschränkung des Lehrplanes kaum thunlich sein; man errichte daher mittlere Lehranstalten in größerer Zahl und Sorge für zahlreichen Besuch. Eine oder die andere Lehrkanzel an einer technischen Hochschule soll das Gebäude krönen und dem strebsamen Mittelschüler Gelegenheit bieten, seine culturtechnischen Kenntnisse zu vertiefen.

Ferner wäre es Aufgabe des Landes, dahin zu wirken, daß der culturtechnische Wanderunterricht geregelt werde, damit den Interessenten jederzeit Rath und Anleitung bei Ausführung von Meliorationen zur Verfügung ständen. In weiterer Verfolgung dieses Gedankens ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit, für einen bestimmten Umkreis einen Culturtechniker zu bestellen, der vor allem die Wasserhältnisse seines Dienstbereiches studieren müßte, um sie der Landwirtschaft nutzbar zu machen oder ihre Schäden zu beseitigen, und als Mitglied der landwirtschaftlichen Vereine Gelegenheit hätte, belehrend einzuwirken und sich selbst über die brennenden Fragen der Zeit im Laufenden zu erhalten. Er wäre als Vertreter der landwirtschaftlich-culturtechnischen Interessen ständiges Mitglied aller Commissionen, welche die Anlage von Wegen, Eisenbahnlinien, Wasserbetriebswerken u. dgl. zu prüfen haben, und hätte den klimatischen Verhältnissen seines Dienstbereiches in gleichem Maße sein Augenmerk zuzuwenden, wie der Erforschung des Bodencharakters und seines Einflusses auf den Landbaubetrieb.

Wie nutzbringend die Verwirklichung der eben gegebenen Anregungen sich erweisen würde, lehrt die Erfahrung zur Genüge. In vielen Gegenden laboriert die Landwirtschaft z. B. an den Schäden, welche ihr durch die fehlerhafte Anlage von Triebwerken in einem Wasserlauf zugefügt werden, der als natürlicher Zulaufcanal für das anliegende Tiefland fungieren soll. Ein einziges Wehr ver ur sacht eine weitreichende Versumpfung, hindert den gleichmäßigen Abfluß des Hochwassers, erschwert und vertheuert die nothwendige Entwässerung, ohne welche die Ufergrundstücke endlich der gänzlichen Entwertung anheimfallen müssen. Der Landwirt muß zusehen, wie sein Besitz von Jahr zu Jahr schlechter wird, nur deshalb, weil bei der Verwertung der Wasserkraft einzig und allein die gewerblichen, die landwirtschaftlichen

Feuilleton.

Der Vater.

Erzählung von Björnsten Björnson.

Der Mann, von dem hier erzählt wird, war Thord Oberaas, der angesehenste Bauer seiner Gegend, streng und hochfahrend in seinem Wesen. Eines Tages kam er ins Pfarrhaus.

«Ich habe einen Sohn bekommen,» sagte er, «und möchte ihn getauft haben!» — «Wie soll er heißen?» — «Finn... nach meinem Vater!» — «Und die Pathe?» — Er nannte die ersten Männer und Frauen der ganzen Gegend — lauter Familienangehörige.

«Ist sonst noch etwas?» fragte der Pfarrer und blickte auf. Der Bauer blieb stehen. «Ich möchte den meinen allein getauft haben,» sagte er, «ich 12 Uhr mittags.» — «Ist sonst noch etwas?» — «Sonst ist nichts.» Der Bauer drehte seine Mütze zwischen den Fingern, als ob er gehen wollte. Da stand der Pfarrer auf. «Noch eins,» sprach er und gieng auf Thord zu, nahm seine Hand und blickte ihn an, «gebe Gott, daß das Kind dir Segen bringt.»

Sechzehn Jahre nach diesem Tage stand Thord wieder im Pfarrhause. «Du erhältst dich gut, Thord,» sagte der Pfarrer; er bemerkte keine Aenderung an

ihm. «Ich habe keinen Kummer,» sprach Thord. Der Pfarrer schwieg. Nach einiger Zeit sagte er: «Was ist heute dein Wunsch?» — «Heute komme ich wegen meines Sohnes, der morgen confirmiert wird. Er ist ein geheimer Bub. Ich wollte den Pfarrer nicht bezahlen, bevor ich erfuhr, welche Nummer er in der Kirche bekommt.» — «Er ist der erste.» — «Gut, und hier sind zehn Species für den Pfarrer.» — «Wünschst du noch etwas?» fragte der Pfarrer und blickte Thord an. «Sonst ist nichts,» Thord gieng.

Wieder sind acht Jahre vergangen; da vernahm man Lärm im Pfarrhof; viele Männer waren gekommen — Thord voraus. Der Pfarrer blickte auf und erkannte ihn. «Du kommst in starker Begleitung heute Abend.» — «Ich möchte um Verkündigung bitten für meinen Sohn; er soll die Carin Storliden heiraten, Tochter von Gundmund, der hier steht.» — «Das ist ja das reichste Mädchen in der Umgegend.» — «Man sagt es,» antwortete der Bauer. Er strich sich das Haar aus dem Gesicht.

Der Pfarrer blieb wie in Gedanken sitzen, — er entgegnete nichts, notierte sich aber die Namen in sein Buch — und die Männer unterschrieben. Thord legte drei Thaler auf den Tisch. «Ich soll nur einen haben,» sagte der Pfarrer. «Weiß es schon; es ist mein einziges Kind, möchte es gern recht machen.» Der Pfarrer nahm das Geld; «es ist das drittemal, daß du wegen

deines Sohnes hier stehst, Thord.» — «Jetzt bin ich aber fertig mit ihm,» sagte der Bauer, klappte sein Notizbuch zu, sagte «Adieu» und gieng. Die andern Bauern folgten ihm langsam...

Wierzehn Tage später rudern Vater und Sohn bei Windstille über den See nach Storliden, um über die Hochzeit zu reden. «Der Sitz liegt nicht recht,» sagte der Sohn, er steht auf, um ihn zu richten. Im selben Augenblick gleitet er aus, greift mit den Armen um sich — stößt einen Schrei aus — und fällt in den See.

«Nimm das Ruder,» ruft der Vater, steht auf und streckt es ihm entgegen. Nachdem der Sohn ein paar mal darnach gegriffen hat, verlassen ihn die Kräfte. «Warte,» ruft der Vater und rudert auf ihn zu. Da fällt der Sohn zurück, blickt seinen Vater fest an — und sinkt in die Tiefe.

Thord will es nicht glauben. Er hält das Schiff an und beobachtet die Stelle, an welcher der Sohn verschwunden ist, als ob er wieder erscheinen müßte.

Einige Blasen steigen auf... dann wieder einige... dann nur noch eine große... und der See liegt spiegelglatt da... Drei Tage und drei Nächte saßen die Leute den Vater um dieselbe Stelle rudern — ohne daß er sich Nahrung noch Schlaf gönnte. Am Morgen des vierten Tages fand er die Leiche und trug sie über die Höhen dem Hofe zu.

Interessen aber gar nicht in Betracht gezogen wurden! In späteren Jahren, wenn diese Sorglosigkeit oder Unwissenheit sich unangenehm fühlbar zu machen beginnen, ist es gewöhnlich nur mit großen Opfern möglich, die ungünstigen Wasserhältnisse zu corrigieren.

Noch schärfer tritt der Mangel geregelter culturtechnischer Einrichtungen dort hervor, wo es sich um die directe Ausnützung des Wassers handelt. Erfundigt man sich bei den Besitzern der Thalgründe, warum sie die herrliche Gabe des fließenden Wassers nicht zur Befruchtung ihrer Grasländereien verwenden, so erhält man meist die Auskunft, daß sie dies recht gerne thäten; aber die Ableitung des Wassers sei durch den Mühlenstau beeinträchtigt, der Bach selbst liege zu hoch und verursache den Interessenten durch seine vielen Bindungen beständige Furcht vor unzeitigen Ueberschwemmungen. Auch wäre ein gemeinsames Vorgehen nicht zu erzielen, und dann hätten sie auch nicht zu jedem das rechte Vertrauen, daß er die ganze Anlage billig und zweckmäßig durchführen werde. Sie sähen es schon gerne, wenn ihre Wiesen den doppelten Ertrag an gutem Futter einbrächten und sie könnten sich dann auch mehr auf die Viehzucht verlegen, worauf sie jetzt ohnedies mehr als früher angewiesen seien, aber...

Run, dieses «Aber» kann durch den organisierten culturtechnischen Dienst aus der Welt geschafft werden, und da den jungen Landwirten in den Fachschulen gründliche Belehrung zutheil wird, so ist auch nicht zu befürchten, daß die mit nicht unbedeutendem Aufwande von Mühe und Geld hergestellten Wässerungseinrichtungen wieder verfallen. Denn nur die sorgfältige, liebevolle Pflege derselben gewährleistet ihre volle Ausnützung und läßt das fließende Wasser zur wirklichen Segensquelle werden. Nicht selten werden culturtechnische Anlagen vertheuert durch den Umstand, daß nur ungeübte Arbeiter zur Verfügung stehen und der beste Wille des ausführenden Technikers mit der Ungeschicklichkeit und dem Eigensinn derselben zu kämpfen hat. Die zeitweilige Activierung von Meliorationscursen zum Zwecke der Heranbildung von brauchbaren Vorarbeitern, Wiesenwärtern und der Einübung des Arbeitspersonales — analog den Hopfenbaucursen — würde dem Uebelstande abhelfen und zugleich den studierenden jungen Landwirten willkommene Gelegenheit zur praktischen Anschauung bieten.

In der angedeuteten Richtung vervollständigt, das zielbewußte Studium der Culturtechnik mit dem der Landwirtschaft eng verknüpfend, wird die Schule bei dem schwierigen Werke der Hilfeleistung für das bedrängte landwirtschaftliche Gewerbe gewiß nicht in letzter Reihe zu zählen sein.

Politische Uebersicht.

(Die Ausgleichs-Conferenz.) Montag tritt, wie bekannt, die böhmische Ausgleichs-Conferenz wieder zusammen. Dieselbe wird sich nach vorliegenden Meldungen in der ersten Sitzung zunächst mit dem Entwurfe, betreffend die Abänderung der Wahlordnung für die Curie des nichtideicommissarischen böhmischen Großgrundbesitzes, befassen.

(Der Verwaltungs-Gerichtshof) entschied eine Beschwerde aus Weiskirchen dahin, daß Mittelschulsupplenten das Wahlrecht nicht besitzen.

(Die nächsten Landtagswahlen.) Mit der letzten Landtagsession ist in folgenden neun Ländern die sechsjährige Mandatsperiode der Landtagsabgeordneten abgelaufen: Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Schlesien, Mähren, Vorarlberg und Bukowina. Die Landtage dieser Länder müssen also heuer erneuert werden. Die «Neue freie

Presse» will nun gehört haben, daß das kaiserliche Auflösungsprivilegium und die Ausschreibung der Neuwahlen im Mai zu gewärtigen seien, wornach also die Landtags-Neuwahlen etwa im Juni stattfinden würden.

(Zollbeirath.) Die Zuschriften der Handelskammern an das Handelsministerium bezüglich der von demselben in Aussicht genommenen Einsetzung eines aus Delegierten dieser Körperschaften und vom Ministerium ernannten Mitgliedern bestehenden Zollbeirathes sind noch nicht vollständig eingetroffen. Die bis jetzt, und zwar von den bedeutenderen Kammern, eingelassenen Antworten begrüßen diese neue Institution im Interesse einer gleichmäßigen Handhabung der zollgesetzlichen Vorschriften und der Vereinfachung des Verfahrens in Zollrecurs-Angelegenheiten auf das wärmste.

(Der böhmische Landesausschuß) hat beschlossen, an die Bezirksvertretungen in Böhmen ein Circulär zu senden zum Zwecke der Sammlung eines detaillierten statistischen Materials, betreffend den jetzigen Stand des landwirtschaftlichen Eigenthums in Böhmen. Es soll nämlich das ziffermäßige Verhältnis der einzelnen Kategorien von Gütern hinsichtlich ihrer Größe in jedem einzelnen Bezirke sichergestellt werden.

(Oesterreich und Ungarn.) Wie die «Allgemeine Juristen-Zeitung» meldet, hat der ungarische Justizminister Szilagy mit dem Grafen Schönborn Verhandlungen wegen eines Rechtshilfevertrages zwischen den beiden Reichshälften geführt. Durch einen Rechtshilfevertrag würde die gegenseitige Anerkennung der richterlichen Erkenntnisse und deren Durchsetzung garantiert. Gegenwärtig hängt es zum Beispiel von dem guten Willen der ungarischen Gerichtsbehörde ab, ob sie das Urtheil, welches ein österreichisches Gericht gegen einen ungarischen Staatsbürger oder gegen einen in Ungarn wohnhaften Oesterreicher fällt, vollziehen will oder nicht. Auch die Frage der gegenseitigen Auslieferung von Verbrechern ist bisher noch ungelöst. Wir stehen jetzt zu Ungarn im Verhältnis der freiwillig geübten Reciprocität.

(Zur Arbeiterfrage.) Die altzechischen Organe geben den Arbeitern zu bedenken, daß die gesetzgebende Macht und die Abgeordneten nur dann ihre Bestrebungen zu Gunsten der berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft fortsetzen können, wenn die Arbeiter selbst durch ihr Verhalten dies möglich machen. Die Arbeiter werden aber desto weniger erlangen, ein je größerer Theil derselben sich von Demagogen fortreißen läßt, ob nun dieselben an der Spitze von Rotten durch die Gassen ziehen und Läden und Brantweinschenken demolieren, oder ob sie aus den Zeitungen oder von der Abgeordnetentribüne herab das Volk durch verführerische Schlagworte vergiften, betrügen und auf falsche Wege führen.

(Der deutsche Kaiser) begab sich vorgestern nach Wiesbaden, um Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth, welche seit einigen Tagen daselbst weilt, seine Huldbigung darzubringen. Kaiser Wilhelm II. war für gestern zu Ihrer Majestät zu Tische geladen. Es ist allerdings im Hofceremoniell begründet, daß gekrönte Häupter, die sich auf dem Territorium eines fremden Staates aufhalten, durch den Souverän dieses Staates begrüßt werden, doch pflegt diese Ehrenbezeigung in der Regel durch ein Mitglied des Hofstaates zu erfolgen. Daß sich Kaiser Wilhelm nun selbst dieser Pflicht der Höflichkeit unterzieht, darf wohl immerhin als ein Beweis der Fortdauer jenes intimen Freundschaftsbündnisses gelten, welches zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland besteht und als ein Dementi jener Nachrichten, welche dieses Bündnis als gelockert darstellen.

(Französische Socialpolitik.) Der französische Ministerrath beschloß, der Kammer nach ihrem Zusammentritte Gesetzentwürfe vorzulegen in betreff der Erzeugung von Wein aus getrockneten Trauben, über Unfälle der Arbeiter bei der Ausübung ihres Berufes, ferner über die Herabminderung des Zinsfußes bei den Pfandleihanstalten und schließlich in betreff der öffentlichen Hilfe auf dem Lande.

(Serbischer Kirchencongress.) Nach den vorliegenden Resultaten der vollständig abgeschlossenen Wahlen für den serbischen Kirchencongress wird die aus Gemäßigten und Liberalen bestehende Majorität auf 48 bis 50, die radicale Minorität auf 26 oder 27 Stimmen berechnet. Der Kirchencongress tritt am 24ten d. M. in Karlowitz zusammen. Zum königlichen Commissär wurde über Vorschlag des ungarischen Ministerpräsidenten der geheime Rath und Reichstags-Abgeordnete Freiherr Fedor Nikolic von Rudna ernannt.

(Aus Belgrad) wird der «Corr. de l'Est» berichtet, daß Minister Grucic als momentaner Kriegsminister den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Armee, welchen sein Vorgänger im Amte, Oberst Gjurić, der Skupstina vorgelegt hatte, zurückgezogen hat, da die heutigen politischen Verhältnisse eine so tief eingreifende Reform nicht gestatten. General Lesjanin hat als Ausschussreferent ebenfalls die Vertagung dieser Reform befürwortet. Dagegen soll die Organisation, Ausbildung und Bewaffnung der Militärs sofort in Angriff genommen werden. Jeder nicht über das Alter von 20 bis 48 Jahren würde darnach verpflichtet sein, in der Militz zu dienen.

(Process Panica.) Die Untersuchungs-Commission in der Affaire Panica beendete vorgestern ihre Arbeiten. Auf die an alle Angeklagten neuerlich gerichtete Frage, ob sie ihren Aussagen noch etwas hinzuzufügen hätten, antworteten sie sämmtlich verneinend. Die Acten werden nunmehr dem Kriegsminister zugehen, welcher sie dem Staatsanwälte übermitteln wird.

(Griechenland.) Wie von griechischer officiöser Seite versichert wird, ist die Reise des bulgarischen diplomatischen Agenten Bultovic nach Athen durch den Process Sarafoglu veranlaßt, der jetzt bei dem Cassationshofe in Athen zur Entscheidung kommt. Sarafoglu hat vier Millionen Rubel für die bulgarischen Schulen hinterlassen und die in Griechenland wohnenden Erben haben das Testament angefochten.

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Das Emir-Pascha-Comité in Berlin erhielt folgendes Telegramm aus Zanzibar: Wir empfangen einen Brief von Dr. Peters, datiert aus Kapte Kamuffia, westlich vom Baringo-See, vom 16. Jänner. Dr. Peters und Tiedemann sind wohl auf.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, der Gemeinde Horatitz zur Bezahlung der Schulbaukosten 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die freiwilligen Feuerwehrvereine in Nagysalu, Jablonicz, Somfalu und Beszkeny je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Ein Mittel gegen Schlaflosigkeit) theilt der Hygieniker Dr. Reklam in seinem «Buch der vernünftigen Krankenpflege» mit. Es heißt dort: Will man trotz beunruhigender Schmerzen, Vorstellungen oder selbst unangenehmer Geräusche in unserer Nachbarschaft ruhig und möglichst traumlos, mithin auch

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(6. Fortsetzung.)

III.

Die Marquise von Saulieu hatte sich nicht getäuscht in ihrer Voraussetzung, daß ihre Tochter Paris bald verlassen werde. Von seinen Gläubigern gequält, konnte der Vicomte sich nicht länger in der Metropole halten. Acht Tage nach der Hochzeit reiste das junge Paar ab und hielt sich zunächst einige Monate in Lyon auf; dann begab es sich zu einer Schwester des Herrn von Merulle, welche mit einem Gutsbesitzer in der Nähe von Toulouse vermählt war.

Nachdem sie dort längere Zeit verweilt, besuchten die beiden eine ebenfalls auf dem Lande lebende Tante. Dort genas Gabriele nach einjähriger Ehe eines Mädchens, welches in der Laufe die Namen Laurence Emilie empfing. Das Leben der jungen Mutter schwebte lange Zeit in Gefahr; als sie endlich anfieng, sich zu erholen, rieth der Arzt dem Vicomte von Merulle, mit seiner jungen Frau nach Luchon zu gehen, wo sie sich wieder vollständig kräftigen sollte. Gabriele war nur zu gern bereit dazu, umso mehr, da die Familie ihres Gatten keine Rücksicht für sie kannte, und zwar einzig und allein aus dem Grunde, weil sie sich weigerte,

von Frau von Saulieu Geld zu begehren. Sie legte in dieser Hinsicht eine geradezu unerschütterliche Willenskraft an den Tag. Die Enttäuschung war ja schon über sie hereingebrochen, und ihre Hoffnungen schwanden eine nach der anderen. Sie kannte ihren Gatten jetzt und vermochte ihm nicht mehr jenes Vertrauen entgegenzubringen, das sie einst für ihn gehegt. Sie hatte sich getäuscht und man hatte sie hintergangen. Die Mutter war mit ihren Behauptungen nur zu sehr im Rechte gewesen. Die Zukunft, welche sie sich so glänzend geträumt, war als Gegenwart schwarz und düster; sie sah vor sich nur mehr jenen Abgrund, vor dem die Mutter sie gewarnt; trotz alledem aber liebte sie un-

wandelbar ihren Gatten. Auch er war ihr in seiner Art zugethan; aber seine Schwäche hinderte ihn daran, irgend eine Pflicht ernsthaft zu erfassen.

Der Vicomte liebte seine Frau, doch war ihm mit seiner Heirat das Nechengepöhl nicht ganz so ausgefallen, wie er es gehofft und erwartet hatte. Seine Familie, welche die steten Geldforderungen des jungen Edelmannes zu belästigen anfieng, wies ihn an Gabriele, in der man die reiche Erbin der Marquise von Saulieu sah. Eine reiche Heirat war es ja gewesen, welche die Verwandten des Vicomte von Merulle diesem um jeden Preis hatten sicher stellen wollen, und anstatt der Hälfte eines kolossalen Ver-

Es war ungefähr ein Jahr später; da hörte der Pfarrer spät an einem Herbstabend jemanden an der Thüre des Vorzimmers, der die Thürklinke zu suchen schien. Der Pfarrer öffnete die Thür, und herein trat ein großer, aber gebeugter Mann, mager, mit weißem Haar. Der Pfarrer betrachtete ihn lange, bevor er ihn erkannte. Es war Thord.

«Kommst du so spät?» sprach er und blieb vor ihm stehen. «Ja, ich komme spät,» antwortete Thord und nahm Platz. Der Pfarrer setzte sich auch — es trat eine tiefe Stille ein. Da sprach Thord: «Ich habe etwas mit, ein Legat, das den Namen meines Sohnes tragen soll.» Er stand auf, legte das Geld auf den Tisch und setzte sich wieder. Der Pfarrer zählte das Geld. «Es ist viel,» sprach er. «Es ist die Hälfte meines Hofes — ich habe ihn heute verkauft.»

Wieder trat tiefe Stille ein; endlich begann der Pfarrer gerührt: «Was willst du jetzt anfangen, Thord?» — «Etwas Besseres.» Sie blieben beide stumm, Thord den Blick auf den Boden geheftet. Der Pfarrer beobachtete ihn und sprach langsam und mit Nachdruck: «Jetzt glaube ich, daß dein Sohn dir zum Segen geworden ist.»

«Ja, jetzt glaube ich es selbst,» entgegnete Thord. Er blickte auf, und Thränen rannen ihm schwer über die Wangen.

quidend schlafen, so wende man folgendes Verfahren an: Man lege sich in die Stellung, in welcher man erfahrungsgemäß am besten und ruhigsten schläft (dies wird bei den meisten Menschen auf der rechten Seite sein, die rechte Hand an der linken Achsel, die Knie mäßig gebogen), hält sich sorgfältig, aber nicht übermäßig ein und zählt 1—2, 1—2, 1—2, so daß man jedesmal die Zahl 1 beim Ausathmen, die Zahl 2 beim Einathmen ausspricht. Diese Gruppierung der Zahlen (d. h. daß man die «Eins» zum Ausathmen nimmt, mithin auf dieses gleichsam den Nachdruck legt) bewirkt ein gleichmäßigeres und tieferes Athmen als im gewöhnlichen Zustande, welches eben sowohl durch ein einformiges Geräusch als durch ein schwaches Gefühl von Schwindel unsere Vorstellungen unklar macht und uns zum Einschlafen nötigt. Damit jedoch bei diesem Vorgange nicht etwa andere Gedanken verfolgt werden können, welche uns wieder munter machen, muß man, während die beiden Zahlen in Gedanken ausgesprochen werden, sich jedesmal die betreffende auch bildlich vorstellen. Ich thue dies, indem ich eine große gedruckte arabische Eins (1) und eine ebensolche Zwei (2) im Bilde mir vor Augen rufe. Sobald man die Anwendung dieses Mittels beginnt, erfolgt gewöhnlich wenige Minuten darauf der Schlaf. Zu beachten ist hierbei noch, daß man sich räumlich die Zahlen an einem und demselben Orte, nach einander austauschend, vorstellen muß. Ueberfieht man dies, so wendet man unwillkürlich die Augen (auch hinter den geschlossenen Lidern) von einer Seite zur andern, und diese kleine Bewegung hält uns munter trotz aller Mühe. Häufig dagegen genügt das regelmäßige und etwas tiefere Athmen, während man zählt, ohne daß man nötig hätte, die Form der Zahl sich vorzustellen. Die Einathmungen pflegen gewöhnlich länger zu währen, als die Ausathmungen. Zählt man dagegen beim Ausathmen Eins und legt in Gedanken auf diese Zahl den Nachdruck, so wird unwillkürlich Aus- und Einathmen gleich lang, man hört die Athemzüge in gleichmäßigem Takte gleich einem Pumpwerk, man athmet etwas tiefer ein, ein unbeschreibliches Gefühl eines «warmen Nebels» umzieht den Kopf, die Vorstellungen werden unklar und farblos, der Zustand des Schlafes erfolgt.

(Unfälle beim Pferderennen.) Aus Prag wird vom Vorgestrigen berichtet: Bei dem heutigen Frühjahrsrennen ereigneten sich mehrere beklagenswerte Unglücksfälle. Bei dem Hürdenrennen stürzte bei der letzten Hürde Oberlieutenant Alexander v. Kutschenbach des 15. Husaren-Regiments vom Pferde und erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort in sein Hotel geschafft werden mußte. Bei der Steeple-Chase verunglückte der Lieutenant des 2. Uhlanen-Regiments Graf Josef Gyzyccki, indem er kopfüber vom Pferde stürzte und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Man schaffte ihn auf Anraten des Arztes und des Statthalters Grafen Thun sofort in das Garnisonsspital, wo er nach längerer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte. Abends war sein Zustand ein befriedigender.

(Der Afrikareisende Stanley) hat, wie ein aus Brindisi eingelangtes Telegramm meldet, vorgestern zum erstenmale wieder europäischen Boden betreten. Der Mann, der vor zwanzig Jahren vom «New-York Herald» ausgesandt wurde, um den verschollenen Livingstone zu finden, und durch die Lösung dieser Aufgabe seinen Weltruf begründete, der dann den Riesenlauf des Congostromes erforschte und dadurch ungeheure Länderstrecken dem Verkehr und der Civilisation erschloß, der endlich den todtgeglaubten Emin Pascha aus Feindeshand befreite — Stanley steht nun im Begriffe, einen wohlverdienten Triumphzug durch Europa anzutreten. Dieselbe Hafenstadt Brindisi, in der sich einst die Kreuzfahrer versammelten, um sich nach den Wunderländern

mögens, auf welche man mit Bestimmtheit gerechnet, bekam die junge Frau von ihrer Mutter nichts als elende hunderttausend Francs. Welche Enttäuschung! Und obendrein wollte Gabriele nichts verlangen, wollte sie keine Rechte geltend machen, verhielt sie sich abweisend gegen die Rathschläge der Verwandten ihres Vatters. Es läßt sich somit denken, wie enttäuscht sich die Familie des Vicomte fühlte, welche diese Heirat nur aus Speculation gewünscht hatte, die nun schmählich ins Wasser fiel.

In Luchon fand der Vicomte ziemlich weit außerhalb des Ortes, fern von allem Treiben der eleganten Welt, eine bescheidene Wohnung. Eine Bäuerin aus der Umgegend ward als Köchin angenommen und mußte auch der jungen Mutter bei der Wartung ihres Kindes behilflich sein. Sie lebten ziemlich ruhig und friedlich, und Gabriele fand wieder Augenblicke, in denen sie voll neuer Hoffnung in die Zukunft sah. Ach, es sollte nichts als die trügerische Stille vor dem Sturme sein!

Eines Tages, nachdem Ernst sich entfernt hatte, um einen Brief, den er an einen einflussreichen Freund, wie er sagte, geschrieben, selbst auf die Post zu bringen, verließ auch Gabriele das Haus, um einen kleinen Spaziergang zu unternehmen. Sie schritt langsam die Esplanade entlang. Plötzlich kam ihr eine elegante Equipage entgegen, in

des Orients einzuschiffen, sieht den größten der modernen Kreuzfahrer aus der Ferne glücklich wiederkehren. Alle Culturvölker Europa's werden den kühnen Forscher einmüthig willkommen heißen.

(Fingierte Nachkommenschaft.) Der «Oberschlesische Anzeiger» erzählt eine unglaubliche Geschichte, nach welcher man entdeckt hätte, daß eine im Beobshäger Kreise wohnhafte Gutbesitzer's-Gattin, die nach ärztlichem Ausspruche noch nie geboren hat, drei Geburtsfälle fingiert habe, so daß jetzt zwei Knaben im Alter von sechs und drei Jahren und ein neugeborenes Kind sich bei ihr befinden. Das letztere sei ihr von einer Dienstmagd abgetreten worden, welche in Breslau unter dem Verdachte des Kindesmordes verhaftet wurde und welche die Affaire aufdeckte.

(Dr. Hermann Weichelt †) Am 2. d. M. starb in Leitmeritz Dr. Hermann Weichelt, der seit vier Jahren nach dem Muster der Reclam'schen Zehn-Kreuzer-Feste eine «Oesterreichisch-deutsche Literatur-Bibliothek» zuerst in Prag, seit zwei Jahren in Leitmeritz herausgab. Fast alle bedeutenden Poeten Oesterreichs sind in dieser Bibliothek durch eines, auch zwei ihrer besten Werke, sowohl dramatischer, epischer als lyrischer Form, vertreten. Bei dem überaus kleinen Anschaffungspreise fand die Bibliothek in Tausenden von Exemplaren Verbreitung. Dr. Weichelt starb an Lungentuberculose, die er sich durch unablässige Arbeit für das genannte Unternehmen zuzog. Er erreichte nur das 47. Lebensjahr und hinterläßt eine noch jugendliche Witwe und einen Sohn, der sich der Buchdruckerkunst widmet. Ob von diesem das Werk seines um das Deutschthum in Böhmen vielverdienten Vaters fortgesetzt wird, ist bisher nicht bekannt.

(Excesse in Valencia.) Einer uns unterm Gestrigen aus Madrid zugekommenen Depesche zufolge fand gestern in Valencia anlässlich der Antunft des Marquis Cerralho, des Hauptes der Carlistenpartei, eine schwere Aufrührerung statt. Die Volksmenge, etwa 15.000 Personen, folgte dem Marquis schreiend und pfeifend bis zum Hotel, schlug die Fenster desselben ein und versuchte es anzuzünden. Die Gendarmen drängte die Volksmenge weg, welche, die Marschälle singend, sich zurückzog und in den Straßen Barricaden zu errichten begann. Hierauf überfiel die Volksmenge den Carlistenclub, verbrannte die Einrichtung, verhinderte die Feuerwehr, sich zu nähern, und wollte hierauf den Jesuitenconvent anzünden. Die Cavallerie löschte das Feuer. Die Volksmenge wurde sodann zerstreut. Es kamen drei schwere Verwundungen vor. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

(Entsetzliche Noth.) Aus Newyork, den 5. April, wird telegraphiert: Einer hier von Winnipeg eingegangenen Depesche zufolge ist dort ein Brief aus Hudson's-Bai angelangt, worin es heißt, daß die Indianer im District Athabasca während des Winters sich in solch nothleidender Lage befanden, daß sie ihre eigenen Kinder sowie auch Hunde und alle Arten von Hausthieren tödteten und verzehrten. Das Schreiben fügt hinzu, daß jetzt große Sterblichkeit unter den Indianern herrsche.

(Oesterreichischer Advocatentag.) Die ständige Deputation des österreichischen Advocatentages hat beschlossen, die Abhaltung dieses Tages auch in diesem Jahre zu unterlassen, so daß der nächste Advocatentag im Herbst des kommenden Jahres stattfinden wird. Der letzte österreichische Advocatentag hat im Jahre 1887 stattgefunden.

(Die Dampfer-Katastrophe auf der Mur.) Vor dem Landesgerichte Graz begann vorgestern die Schlussverhandlung bezüglich der bekannten Mur-Dampfer-Katastrophe am 15. Mai 1889, welcher sieben

der eine schöne, vornehme Dame nachlässig zurückgelehnt saß.

«Josef,» gebot dieselbe, kaum daß sie Gabriele erblickt, dem Kutscher, «anhalt!» Und laut rief sie Gabriele's Namen.

Die Dame war eine ehemalige Pensionatsfreundin der jungen Frau, welche um mehrere Jahre älter war als sie; sie konnte nicht anders, als stehen bleiben und die Hand erfassen, welche sich ihr entgegenstreckte.

Die Gräfin Poelly war eine der geachtetsten Frauen der großen Pariser Welt. Die Feste, welche sie gab, erregten allgemeines Aufsehen; sie kannte den Ernst des Daseins nicht und schritt leichtfüßig auf blumenbestreutem Lebenspfad dahin.

«Ach, du bist es, Gabriele, wie freue ich mich, dich zu sehen!» begrüßte sie die ehemalige Freundin mit Lebhaftigkeit. «Wie lange bist du schon hier in Luchon? Du mußt mir erlauben, daß ich dich mit meinen Freunden hier bekannt mache. Wir haben im Casino prächtige Musik, außerdem werden wunderhübsche Partien in die Berge veranstaltet. Du mußt natürlich mit dabei sein, es soll ganz allerliebste werden; wir wollen uns köstlich unterhalten, verlaß dich darauf!»

Die Gräfin hatte rasch gesprochen und Gabriele jede Möglichkeit genommen, sie zu unterbrechen. Endlich jedoch, als sie jetzt inne hielt, fiel ihr denn doch

Personen zum Opfer gefallen sind. Als Angeklagte erschienen der in Wien wohnhafte Maschinenfabrikant August Krooi und der ehemalige Repräsentant und zugleich Revisor der Grazer Mur-Dampfschiffahrt-Unternehmung Heinrich Pefl wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Die Anklage sucht nachzuweisen, daß Krooi und Pefl die Gefahr des Betriebes gekannt haben mußten und, da sie bei der Untersuchung der Schiffe durch Sachverständige diesen Schwierigkeiten bereiteten, selbst für die Mängel haften mußten, welche der Sachverständige nicht wahrnahm. Wir werden über den Verlauf des Processes berichten.

(F. J. M. Freiherr von Scudier.) Wie die «Presse» vernimmt, wird der militärische Ehrenrath in Angelegenheit der vom «Vaterland» gegen den Präsidenten des österreichischen Verwaltungsrathes der Staatseisenbahn-Gesellschaft, F. J. M. Freiherrn von Scudier, erhobenen ehrenrührigen Anwürfe zusammentreten. Freiherr von Scudier hat bereits ein umfangreiches Actenmaterial gesammelt, um dasselbe dem Ehrenrath vorzulegen.

(Ein verheerender Wirbelsturm) suchte am 9. d. M. Norwalk (Ohio) heim. Eine Regenschirmfabrik wurde niedergeweht, dreißig Mädchen und mehrere Männer wurden unter den Trümmern begraben. Drei Mädchen und sechs Männer waren todt, die übrigen schwer verletzt. In den Vorstädten wurden vierundzwanzig Personen durch Häusereinstürze verwundet.

(Waldbbrände.) Infolge der anhaltenden Dürre werden die Waldbbrände im süblichen Steiermark immer häufiger. Bereits am 28. v. M. konnte in Ober-Woltsch bei Sauerbrunn ein in den dortigen Waldungen entstandener Waldbbrand nur mit Mühe gedämpft werden. Neuerdings werden Waldbbrände aus Krapfenberg, wo in einem dem Grafen Stubenberg gehörigen Walde ein Waldbbrand zum Ausbruche kam, und aus Kennstein bei Willach gemeldet.

(Von der Marine.) Das Flaggen Schiff «Laudon» mit dem Erzherzog Leopold an Bord und das Schiff «Pola» sind vorgestern von Pola ausgelaufen und haben den Kurs nach dem Süden genommen.

(Also darum.) Biertrinker: «Und ich sage Ihnen, das Wort ist unbedingt wahr, daß Bier flüssiges Brot ist!» — Ein anderer: «Aha, nun wir's mir auch klar, was es heißt, wenn die Jugend von einem Brotstudium spricht.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser geruhen die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Ritter von Keil, Commandanten der 28. Infanterie-Truppendivision in Laibach, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, stets vorzüglichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienste das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens tafrei zu verleihen; ferner die Transferierung des Feldmarschall-Lieutenants Franz Watted Edlen von Hermannshort, Commandanten der 27. Infanterie-Truppendivision in Kaschau, in gleicher Eigenschaft zu der 28. Infanterie-Truppendivision anzuordnen; dann die Uebernahme des Militär-Oberintendanten erster Classe Conrad Kozbeck, Chef der Intendantz des 3. Corps, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Titel und Charakter eines General-Intendanten mit Nachsicht der Tage zu verleihen.

(Kammermusik-Abend.) Am Dienstag den 15. d. M. findet auf vielseitiges Verlangen im landschaftlichen Redoutensaale um halb 8 Uhr abends ein die bescheidene Kleidung und das träumerische Wesen der jungen Frau auf.

«Über was ist dir denn? Du antwortest mir ja gar nicht!» rief sie befremdet.

Gabriele kämpfte sichtlich mit einer qualvollen Verlegenheit.

«Ich danke dir für deine freundlichen Absichten, aber ich kann deine Einladungen nicht annehmen,» versetzte sie mit Ueberwindung.

«Was du nicht sagst! Warum denn nicht?»

«Weil ich mich ausschließlich meinem Kinde widme.»

«Deinem Kinde? Du bist also vermählt?»

«Wußtest du das nicht?»

«Nein, ich bin im höchsten Grade überrascht. Sieng deine Trauung denn in aller Stille vor sich? Gabriele befand sich in peinlicher Lage, aber schon fragte die Gräfin weiter: «Wer ist denn dein Gatte? Du mußt ihn mir vorstellen. Wie heißt er?»

«Ernst von Merulle!»

«Wie, Ernst von Merulle? Habe ich recht gehört? Sein Vater hatte, wenn mich nicht alles täuscht, einen sehr schlechten Ruf. Unter anderem erzählte man von einem scandalösen Process wegen einer Tänzerin, der unendlich viel Staub aufgewirbelt hat. Und deine Mutter hat zu dieser Heirat ihre Einwilligung gegeben?»

(Fortsetzung folgt.)

aufserordentlicher Kammermusik-Abend statt, bei welchem jene Compositionen, welche bei den ersten vier Abenden den größten Erfolg erzielten, zur Aufführung gelangen, also das gediegene Schumann-Quartett op. 41, A-dur; das reizende «Forellen»-Quintett von Schubert op. 114, A-dur, und als Zugabe das Boccherini'sche Menuett (Streichquintett, bei welchem Herr Wettach das zweite Cello übernahm) und Rubinstein's Adagio religioso in As-dur. Die Eintrittspreise sind nach dem Muster der zum Hellmesberger-Quartett in Wien in jüngster Zeit eingeführten sogenannten volkstümlichen Concerte sehr niedrig gestellt (1 fl. der Sitz im Saal, 50 kr. der Stehplatz, 30 kr. die Studentenkarte), und so ist es nicht zu zweifeln, dass das Publicum sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen werde, sich einen so schönen, reinen und edlen Kunstgenuss zu verschaffen.

— (Der patriotische Landes-Hilfsverein für Krain) in Laibach hält am 14. April um 6 Uhr abends im Gemeinderathssaale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Tagesordnung: Mittheilung des Präsidiums; Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1889; Wahl des aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschusses; Wahl von 3 Rechnungscensoren und 2 Ersatzmännern. — Der gedruckte Rechenschaftsbericht wird im Monate Mai den p. t. Mitgliedern zugestellt werden.

— (Der Marschallstab Radeky's.) Der kostbare Marschallstab Radeky's, welcher in der Radeky-Kammer des Wiener Arsenal-Museums aufbewahrt war, wurde im Laufe dieser Woche entwendet und konnte bis nun nicht wiedergefunden werden. Das Museum befindet sich im ersten Stockwerke des Artillerie-Arsenals und ist dem Publicum gegen vorherige Meldung beim Arsenal-Director täglich von 8 Uhr früh bis halb 12 Uhr nachmittags zur Besichtigung geöffnet. Ein Militär-Invalide überwacht während dieser Stunden die historischen Schätze. Nach der Besichtigung werden die Museumszimmer, die Eingangsthere und die äußere Thüre eines Entrée-Raumes versperrt und die Schlüssel in eine Cassette gelegt, welche im Officiers-Inspectionzimmer deponiert wird. Der Schlüssel zur Cassette ist jedoch beim Portier hinterlegt. Die drei Nieten, mit welchen der den Stab enthaltende Schrank verschraubt war, zeigen Spuren der Anwendung eines Stemmeisens. Der Diebstahl dürfte in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verübt worden sein.

— (Concert in der Redoute.) Der Director der «Masbena Matica», Herr Franz Gerbič, veranstaltet morgen abends im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert, an dem außer dem Concertgeber noch die Fräulein Louise Danes und R. Seunik sowie die Herren J. Pribil, August Bucihar, A. Dečman, Ritter von Januschowsky, J. Raier und B. Moser mitwirken werden. Das Programm enthält Chöre und Soli, dann Clavier- und Violinvorträge. Preise der Plätze, und zwar Sitzplätze zu 1 fl., 80 kr. und 60 kr., Sitze auf der Gallerie 60 kr., Entrée 50 kr., Studentenbillets 30 kr. Anfang um halb 8 Uhr.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft Gradiška betrauten Statthaltereirathe Johann Ritter von Bintschgau den Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

— (Promenade-Concert.) Morgen mittags findet in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der Musikpelle des 17. Infanterieregiments, statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: 1.) Sängergroß-Marsch von Schamschula; 2.) Ouverture zur Oper «Wilhelm Tell» von Rossini; 3.) «Madame, ich liebe Sie», Walzer von Mannsfeld; 4.) Gebet und Chor der Türken aus der Oper «Wanda» von Doppler; 5.) «Die Arten der Liebe», Lied von Sioly; 6.) «Tom-bola», Polka française von Panhans; 7.) «Fackeltanz» von Meyerbeer; 8.) Armee-Marsch von Prinzessin Wilhelm von Preußen.

— (Von der Post.) Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, bei den zwei nicht ärarischen Stadtpostexpeditionen in Laibach auch den Nachnahmediens einzuführen. Vaut Erlasses der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest vom 8. d. M. wurden die genannten Postexpeditionen vom 20. April d. J. an auch zur Annahme von Nachnahmeforderungen bis zum Einzelgewichte von 5 Kilogramm und bis zum Betrage von 500 fl. ermächtigt, während die Zustellung der zurücklangenden Postanweisungen sowie deren Auszahlung durch das k. k. Hauptpostamt stattzufinden hat.

— (Vom Beamtenvereine.) Wie bereits gemeldet, wird die diesjährige ordentliche Local- und Consortialversammlung der krainischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie Sonntag den 13. April im Garten-salon der Schreiner'schen Bierhalle abgehalten werden, und ist deren Beginn auf präcise 10 Uhr vormittags festgesetzt. Zur Erzielung der Beschlussfähigkeit dieser Versammlung ist das persönliche Erscheinen von mindestens dreißig stimmberechtigten Mitgliedern erforderlich, daher eine zahlreiche Betheiligung an derselben wünschenswert.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Die Turnerkneipe, welche heute abends hätte stattfinden

sollen, entfällt, weil der Zweigverein Laibach des deutschen Sprachvereines an diesem Tage im Saale des Gasthofes «Stadt Wien» den ersten Vereinsabend veranstaltet und die Sängerrunde des Turnvereines hiebei mitwirkt. Alle Mitglieder des Turnvereines sind eingeladen, zu dem Sprachvereinsabende zu erscheinen. — (Inspicierung.) Die Herren Hofrath Cyner und Professor Bauer sind vorgestern in Laibach eingetroffen und haben gestern die hiesigen gewerblichen Fachschulen inspicirt.

— (Antike Stickerien.) Im Landesmuseum Rudolfinum ist gegenwärtig eine kleine, doch sehr interessante Collection von koptischen Stickerien aus dem vierten und sechsten Jahrhundert n. Chr. zur Besichtigung ausgestellt. Die ausgestellten Stickerien wurden vom Orientreisenden Dr. Vock in Obergypsen gesammelt.

— (Gemeindevwahl in Mlaka.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mlaka im politischen Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Remec aus Smajnica und zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Stebe aus Poddoršt und Franz Pibernik aus Smajnica.

— (Aus Brunn Dorf) berichtet man uns: Die Gemeindevertretung von Brunn Dorf hat in der Sitzung vom 10. d. M. den Herrn Bezirkshauptmann Johann Mahlot in Anerkennung seiner Verdienste um diese Gemeinde zum Ehrenmitgliede gewählt.

— (Ein weißes Reh.) Dem Ugramer zoologischen Nationalmuseum ist es durch Vermittlung des Professors Franz Furlic in Esfel gelungen, einen schneeweißen Rehbod (Capreolus capreolus L.) zu erwerben. Da die Albinos unter wilden Säugethieren höchst selten vorkommen, ist dies eine schätzenswerte Acquisition.

— (Zeitgemäß.) In der «Wiener Zeitung» lesen wir folgende Kundmachung: «Der Gefertigte bringt zur Kenntnis, daß sich der humanitäre Geselligkeitsverein «Wurzen» über Austritt der Mitglieder aufgelöst hat. Wien, 10. April 1890. Franz Schwab, Obmann.»

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 11. April. Wie dem «Fremdenblatt» aus Fisch telegraphiert wird, ist für die Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator vorläufig der 28. Juli in Aussicht genommen. In Fisch, wo die Trauung stattfinden wird, werden bereits Vorbereitungen zu diesem Feste getroffen. — Ministerpräsident Graf Taaffe traf heute nachmittags aus Schloß Delau in Schlesien wieder hier ein.

Graz, 10. April. In dem Prozesse wegen der Mordampfer-Katastrophe verkündete der Gerichtshof nach einstündiger Berathung das Urtheil, wodurch August Kroj und Heinrich Pleßl freigesprochen wurden.

Brünn, 11. April. Nach einer viertelstündigen bewegten Debatte über die Vorlage, betreffend das Landesanlehen, wurde bei namentlicher Abstimmung der Antrag der Minorität des Ausschusses mit 49 gegen 26 Stimmen abgelehnt und der Majoritätsantrag mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Unter den üblichen Formalitäten wurde sodann der Landtag geschlossen.

München, 11. April. Kaiser Franz Josef ist nach herzlichster Verabschiedung vom Prinzregenten, vom Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela und vom Herzog Ludwig heute abends um 8 Uhr 35 Minuten nach Wien zurückgereist.

Wiesbaden, 11. April. Der deutsche Kaiser ist vormittags hier eingetroffen und besuchte um halb 2 Uhr nachmittags die Kaiserin Elisabeth, wobei er die Uniform seines ungarischen Husaren-Regimentes trug. Die Kaiserin, Erzherzogin Valerie und Erzherzog Franz Salvator empfingen den Kaiser im Vestibule. Der Kaiser überreichte Ihrer Majestät einen prachtvollen Blumenkorb. Sodann fand ein Diner im engsten Familienkreise statt.

Paris, 11. April. Der «Figaro» meldet: Infolge der Verheerungen in Südfrankreich durch die letzten Stürme dürfte die für Dienstag festgesetzte Abreise Carnots nach Marseille um zwei Tage verschoben werden.

Madrid, 11. April. Im Senate erklärte Sagasta auf die Herausforderung Dabans, er sei bereit, sich mit ihm auf jedem Gebiete zu messen.

Balencia, 11. April. Der übrige Theil der Nacht verlief ruhig, die meisten Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt. Der Carlsten-Club und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt ist, werden noch von Soldaten bewacht.

London, 11. April. «Standard» erfährt, die Zusammenkunft zwischen Kálnoky, Caprivi und Crispi werde Ende Mai in Karlsbad stattfinden. «Daily News» erfährt aus Athen, in Candano, Provinz Selino, habe ein ernster Kampf zwischen Christen und

Türken stattgefunden, wobei es beiderseits viele Tode und Verwundete gegeben.

Sydney, 11. April. Der Dampfer «Lübeck», welcher Samoa am 1. April verlassen hatte, ist hier mit der Nachricht eingetroffen, daß dort alles ruhig sei.

Angelommene Fremde.

Am 10. April.

Hotel Stadt Wien. Mandelbaum, Hoffmann, Engel und Haase, Kaufleute; Kamerer, Fabrikant, Wien. — Fußenegger, Dobner, — Sirk, Cilli. — Pirz, Marine-Commissär, Pola. — Faborsky, Ischnembl. — Kramer, Fabrikant, Bieltz. — Koznowy und Pacurich, Privatier, Fiume. Hotel Elefant. Braun und Kugel, Reisende; Hofrath Cyner; Semen, Wien. — Coleriz, k. und k. Hauptmann, Böwitt. — Ludwig, k. und k. Rittmeister i. R., Eisnern. — Köstler, Brünn. — Raitzarek, Neumarkt. Hotel Südbahnhof. Byborny, Beamter, und Novotny, Inskallateur, Wien. — Anschin, Graz. Hotel Baierischer Hof. Jammik, Lehrer, Cilli. — Celestina, Podnart.

Verstorbene.

Den 10. April: Josef Golob, Knecht, 23 J., Castellgasse Nr. 12, Lungenschwindsucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-änderungen in 24 Stunden
11.	U. Mg.	728.6	7.0	SW. schwach	bewölkt	2-90
11.	N.	728.6	10.8	SD. schwach	bewölkt	Regen
9.	M.	728.6	6.2	NW. schwach	bewölkt	

Das Tagesmittel der Wärme 8.0°, um 1.0° unter dem Normale. Vormittags trübe, einigemal Regen, nachmittags etwas Sonnenschein, abends bewölkt. Wetterleuchten in Ost.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Der ewige Kreislauf der Natur.

bei welchem es keinen Stillstand gibt und dem der Mensch, wie alles, was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen u. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts Besseres thun, als der Natur zuliebe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ersteren Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 70 kr. stets vorräthig. (576)

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
rolnstor alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauscur als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. (1467)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Vom tiefen Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Tante und Großtante, des wohlgebornen Fräuleins

Maria Hoinig

Private

welche heute, den 11. April, um 2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 87. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag, den 13. April, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Schellenburggasse Nr. 6 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu Sanct Christoph im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Berlündigung gelesen.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 11. April 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungsanstalt des Franz Döbertel.

Course an der Wiener Börse vom 11. April 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Eine Dame wünscht mit einem ältern Herrn Bekanntschaft zu machen. - Bitte, mich zu verständigen unter der Adresse „C. G. Nr. 6“ poste restante. (1509)

Unter günstigen Bedingungen erhalten discret solide rückzahlungsfähige Personen jedes Standes (1432) 3-3 Gelddarlehen als Personalcredit, in 1/2-jährigen oder 25 monatlichen Raten zu tilgen. Anfragen mit drei Retourmarken an das Commissions-Geschäft J. Gelb Budapest, Theresienring Nr. 35.

Anerkennung: Von der Portion Herr Popp aus Heide in Holstein zur Heilung meines Magenleidens zuzufinden, habe ich noch zwei Pulverchen übrig, und ich muß schon jetzt die Wahrheit gestehen, daß mir geholfen ist. Ich bin, wie es scheint, ganz gesund, der Stuhl erfolgt regelmäßig, und alle übrigen lästigen Beschwerden haben sich ganz verloren. Doborci, Slavonien, Post Libinij, 27. Febr. 1887. (4292) 4-3 Mato Djelarević, Lehrer.

Als Zeuge: Beccerin, Pfarrer. Verbanungsleidende erhalten Prospekte und eine belehrende Broschüre franco und gratis von J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

Ein hübsches Gastlocal wünscht sobald als möglich auf Rechnung zu übernehmen: Katharina Goldenthal, St. Petersstrasse Nr. 6. (1510)

Wohnung sonnseitig, am Deutschen Platz, Haus-Nr. 8, III. Stock, bestehend aus zwei Zimmern mit Küche und Zugehör, ist zum Georgi-Termine billig zu vermieten. Anfragen in Müllers Annoncenbureau. (1507)

Wasserdichte Wagendecken in verschiedenen Grössen und Qualitäten sind zu billigsten Preisen stets vorräthig bei R. Ranzinger Spediteur der k. k. priv. Südbahn Laibach, Wienerstrasse Nr. 15

Eine Wohnung gassenseits gelegen, im III. Stock, Rathausplatz Nr. 18, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, ist für Georgi zu vermieten. Auskunft beim Hauseigentümer im I. Stock. (993) 6

P. t. Nachdem in Kürze mit der Einführung der neuen städt. Wasserleitung in die Häuser begonnen werden wird, erlaube ich mir, den p. t. Hausbesitzern von Laibach die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich die behördliche Concession hiezu erworben und einen tüchtigen Fachmann bestellt habe. Indem ich meinen p. t. Kunden die solideste Ausführung sämtlicher in das Fach einschlagender Arbeiten zusichere, bemerke noch, dass alle diesbezüglichen Anfragen beantwortet und auf Verlangen Kostenvorschläge unterbreitet werden. Einem recht zahlreichen Zuspruche mich bestens empfehlend, zeichne achtungsvoll Franz Pilko Bauschlossermeister in Laibach, Maria-Theresienstrasse Nr. 4. (1516) 16-1

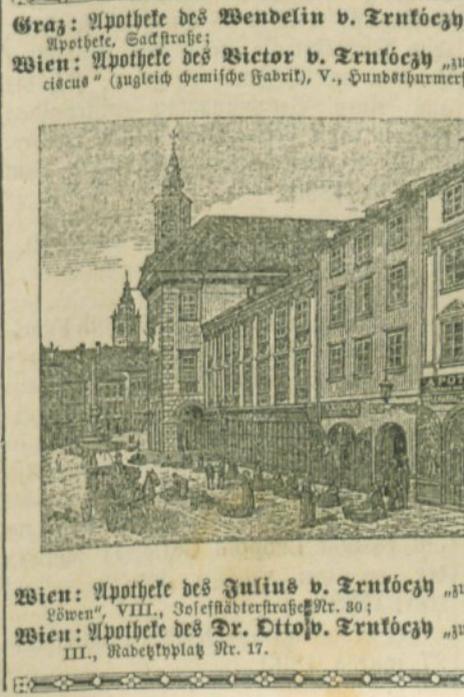
für k. k. Staatsbeamte! Unterzeichnete Firma empfiehlt ihre Dienste für die heurige Frühjahrs-saison zu sehr herabgesetzten Preisen sowie zur Anfertigung von Gala- und Dienstes-Uniformen für k. k. Staatsbeamte nach neuester Vorschrift, desgleichen ihr reich sortirtes Lager vorschriftsmässiger Tuchoarten und dazu gehöriger Artikel. (1399) 3-2 J. N. Potočnik Domschale. Preise mässig. Wichtig!

J. Bendiks in St. Valentin, Nied.-Oesterr. (alleiniges Fabricationsrecht in Oesterr.-Ungarn), neu erfundene f. l. ausschl. priv. (410) 10-5 Leder-Glanztinctur (nicht Lederappretur, Lack oder Momentglanzwische), sondern ölhaltige Glanzschwärze für alles Lederzeug sowie zum Einfeilen desselben. Das patentierte wasserdichte Ledernahrungsfett wurde Prüfungen unterzogen von drei Ministerien, u. zw. vom k. k. Handels-, dem Kriegs- und dem Unterrichts-Ministerium. Dasselbe ist nicht nur von der k. u. k. Armee und Transport-Gesellschaften, sondern auch von höchsten Herrschaften in Verwendung. Diese Präparate haben über 30 Prämierungen u. Anerkennungs-schreiben von sechs Obersten u. Regiments-Commandanten aufzuweisen, die jetzt zu Generalen avanciert sind. Preise von Leder-Glanztinctur: per Kilo (von 25 Kilo) nur fl. 1.20, per Flasche Nr. 1 80 fr., per Flasche Nr. 2 40 fr., per Flasche Nr. 3 20 fr. - Von Lederfett: 1 Dose 80 fr., 1/2 Dose 40 fr., 1/4 Dose 20 fr., 1/8 Dose 10 fr. Letztere zwei Stücke für 40 Paar Schuhe genügend.

In Laibach lagernd bei Herren A. Krissper, Schuhmach. & Weber und in allen größeren Städten der Monarchie. Warnung vor Fälschungen. Jedes Stück trägt den Namen des Erfinders J. Bendik in St. Valentin (N.-D.). (1227) 50-3 Prämiiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878. Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Concert-, Salon- und Stutzflügel wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Handlung und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71. Aacht Preis-Medaillen. Die besten Handharmonikas mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten, Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälgen eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spieldosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Werkel, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Necessaires mit Musik etc. von JOH. N. TRIMMEL Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74. Preiscourante franco und gratis. (2299) 30-29

Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Landstraße. Unübertrefflich für Zähne. Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy „zum heil. Franciscus“ (zugleich chemische Fabrik), V., Hundsturmstrasse Nr. 113: I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verbindet das Zerbrechen der Zähne und beseitigt den ählichen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr. Obige angeführte Mittel, über welche viele Dankfagen einfließen, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt. (250) 13

Wien: Apotheke des Julius v. Trnkóczy „zum goldenen Löwen“, VIII., Josefstädterstrasse Nr. 30; Wien: Apotheke des Dr. Otto v. Trnkóczy „zum Rabekth“, III., Rabekthplatz Nr. 17.



Stroh Hüte werden (1278) 3-3 gewaschen und geputzt bei Anna Marjesić Burgstallgasse Nr. 15, I. Stock, früher St. Petersstrasse Nr. 13.

Anton Krejči Congressplatz Nr. 8, Sternallee empfiehlt sein grosses Lager der feinsten Herren- und Knaben-Hüte und Kappen zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (1293) 5 Dortselbst werden Pelzwaren über den Sommer zur Aufbewahrung übernommen.

Wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600 bis fl. 650. Claviere anderer Firmen von fl. 280 bis fl. 350. Pianinos von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Handlung und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Aacht Preis-Medaillen. Die besten Handharmonikas mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten, Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälgen eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spieldosen, Mundharmonikas, Ocarinen, Werkel, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Necessaires mit Musik etc. von JOH. N. TRIMMEL Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74. Preiscourante franco und gratis. (2299) 30-29

Graz: Apotheke des Wendelin v. Trnkóczy, Landstraße. Unübertrefflich für Zähne. Wien: Apotheke des Victor v. Trnkóczy „zum heil. Franciscus“ (zugleich chemische Fabrik), V., Hundsturmstrasse Nr. 113: I. Salicyl-Mundwasser aromatisches, wirkt erfrischend, verbindet das Zerbrechen der Zähne und beseitigt den ählichen Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 kr. II. Salicyl-Zahnpulver allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 kr. Obige angeführte Mittel, über welche viele Dankfagen einfließen, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt. (250) 13